

erwachsen, überall, in der Landwirtschaft, im Handel und in der Industrie, aber auch in den Veranstaltungen für Kunst und Wissenschaft sich ins Große auszudehnen.

Es würde viel zu weit führen, wenn ich Beispiele dafür auf allen Gebieten anführen wollte. Denken Sie nur an die großartigen Etablissements, die man drüben mit Riesenkapitalien geschaffen hat, an die wir in Deutschland und in Europa gar nicht heranreichen, an die großen Trustverbände, die bis 400 Millionen Mark wertendes Kapital in ihren Händen vereinigen,<sup>\*)</sup> gewaltige Etablissements, die alles, was sich neben ihnen im eigenen Lande als Konkurrent hervordrängt, rücksichtslos beiseite schieben.

Denken Sie zum Beispiel an die großartigen Schlächterfirmen, die im Vergleich zu unseren Großschlächtereien gar nicht genannt werden können, von denen die eine Firma Swift & Comp. in Chicago im Jahre 1898 einen Umsatz von 158 Millionen Dollars, ca. 630 Millionen Mark, zu verzeichnen hatte an verkauftem Fleisch und tierischen Produkten. Ja, das sind Geschäfte, so großartig, daß die unseren nicht annähernd an sie heranreichen. Nicht weniger als 18000 Gesellen und Gehilfen aller Art beschäftigt dieser eine „Schlächtermeister“, 750 Schweine müssen stündlich ihr junges Leben bei ihm lassen, 4000 Ochsen werden täglich, 2½ Millionen Schafe und Lämmer jährlich „verarbeitet“. 4000 eigene Eisenbahnkühlwagen besorgen den Versand der Waren nach allen Himmelsrichtungen und Weltgegenden.

Denken Sie ferner an die großen Mühlenetablissements von St. Paul und Minneapolis, deren größtes täglich 70000 Buschel Weizen, also etwa 38000 Zentner vermahlt. Neben Sie all die Eisenwerke, die heute schon die größten der Welt sind, deren vortreffliche technische Einrichtungen es ermöglicht haben, daß Amerika schon im stande ist, alle Länder Europas auf dem Gebiete der Eisenproduktion zu überflügeln und mit seinen Erzeugnissen auch außerhalb der eigenen hohen Zollschranken auf dem Weltmarkt die allerempfindlichste Konkurrenz zu machen.

Noch auf ein anderes darf ich dabei wohl hinweisen. Man spricht so oft davon, daß in Amerika alles besonders teuer sei. Als ich vor acht Jahren zum erstenmal die neue Welt betrat, hatte ich denselben Eindruck. Was hier im Durchschnitt zu einer Mark gerechnet wird, kostete drüben einen Dollar.

Jetzt ist das nicht mehr die Regel.

Wenn man früher behauptete, es sei immer noch kein schlechtes Geschäft, nach Europa zu fahren, sich dort mit Kleidung, Wäsche und Schuhzeug zu versorgen, man verdiene noch immer die Reisekosten an den billigen Preisen dieser Bedarfsartikel, so stimmt diese Rechnung heute absolut nicht mehr. Ganz vortreffliches Schuhzeug ist zur Zeit drüben zu niedrigerem Preise zu bekommen, als man hier dafür bezahlt. Die gewöhnlicheren Kleiderstoffe kauft man dort bereits für weniger Geld als bei uns in Deutschland, und für Möbel und Wohnungseinrichtungen sind tatsächlich die Preise so niedrig normiert, daß die große Masse des Volkes, die nicht Luxuswaren kaufen will, sondern sich mit den Erzeugnissen der Massenindustrie begnügt, ihr Heim billiger sich einzurichten vermag, als das in Deutschland der Fall ist.

Die großartige Möbelfabrikation, die im Norden der Vereinigten Staaten sich etabliert hat und für den ganzen Kontinent von Nordamerika die Massenprodukte liefert, ist mit ihrem Großbetriebe und ihren technisch vollendeten, arbeitsparenden, maschinellen Einrichtungen im stande, zu niedrigsten Preisen zu liefern.

Dafür hat man auch in der Union die gewöhnlichen Möbel fast alle nach einer Schablone, meist aus poliertem Eichenholz, Tische, Schränke und hochlehnige Schaukel-

<sup>\*)</sup> Nach Ludwig May Goldberger, Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Beobachtungen über das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten von Amerika. Berlin und Leipzig, f. Fontane & Co., 1903. S. 226 betrug das Nominalkapital der in den Vereinigten Staaten bestehenden Trusts am 1. September 1903 88¼ 700 000 Dollars. — G. M.